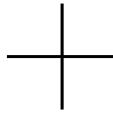


Ecce ancilla Domini - Siehe, ich bin die Magd des Herrn (Professspruch)



Am Sonntag, 9. Februar 2025 gab unsere liebe
Schwester Maura (Maria) Steiner-Treudorf
Benediktinerin von der hl. Lioba
im 100. Lebensjahr und im 75. Jahr ihrer hl. Profess ihr
Leben in Gottes Hand zurück.

Maria wurde am 24. Juni 1925, dem Fest des hl. Johannes des Täufers, in Graz geboren. Ihre Eltern, Dr. Franz Steiner und seine Frau Edith, geborene Wolff, stammten beide aus Offiziersfamilien, die von einer Garnison zur anderen wanderten. Dennoch hatten sie eine Heimat: die Familie der Großmutter väterlicherseits war durch Jahrhunderte in Tirol ansässig. So wurde Maria schon von Kind auf gesagt, dass sie eine Tirolerin sei. Obwohl sie in Graz lebten, war Marias Herz immer in Mieders im Stubaital, wo die Familie in ihrem kleinen Haus jedes Jahr ihre Ferien verbrachte. Den Kindergarten, die Volksschule und 4 Jahre Gymnasium besuchte sie im Grazer Sacré Coeur. Zu Ostern 1939 wurde ihr Vater wegen seiner Zugehörigkeit zu der katholischen Studentenverbindung CV von seinem Posten als Generaldirektor der Gemeinde-Sparkasse Graz entfernt und mit 45 Jahren zwangspensioniert. Deshalb absolvierte Maria die Oberstufe (hauswirtschaftlicher Zweig) mit der Matura 1943 in Innsbruck. Gleich danach musste sie zum Arbeitsdienst, dann zur Arbeit in einem Betrieb, der die Wehrmacht mit Lebkuchen belieferte. 1945 bis 1946 studierte sie auf Wunsch ihres Vaters an der Universität Innsbruck Kunstgeschichte und Geschichte. Doch zog es sie in eine andere Richtung, und sie machte in Wien am „Seminar für kirchliche Frauenberufe“ von 1946 bis 1948 die Ausbildung zur Seelsorghelferin und erhielt die kirchliche Sendung. Damals war sie schon seit längerem mit der Benediktinerinnen-Abtei St. Gabriel / Bertholdstein in der Steiermark verbunden und erzählte oft davon. Am 7. Mai 1949 trat sie dort ein und erhielt bei der Einkleidung den Namen Sr. Maura. Im Noviziat half sie – wie alle anderen auch, die diese Arbeit nicht gewöhnt waren – in der Landwirtschaft beim Heu-, Kartoffel-, Getreideernten u.a.m. Am 30. Dezember 1950 band sie sich zunächst für 3 Jahre, am 9. Januar 1954 in der Feierlichen Profess und Jungfrauenweihe dann für immer an Gott und die Gemeinschaft von St. Gabriel.

Ein schwerer Schicksalsschlag war 1956 der Tod ihres jüngeren Bruders durch einen Unfall. Ein Trost waren die Freunde des verstorbenen Bruders, die sich rührend um ihre Eltern kümmerten.

Im Lauf ihres monastischen Lebens wurden ihr verschiedenste Arbeiten und Ämter anvertraut: 10 Jahre Landwirtschaft, 5 Jahre Küche, dann Blumenbetreuung, Waschküche, eine kurze Zeit als Novizenmeisterin, Sakristei. Als Sr. Cäcilia Fischer 1964 zur Äbtissin gewählt wurde, übernahm Sr. Maura ihren Arbeitsbereich, den Hühnerstall. 1966 wurde sie von ihr zur Priorin und 1971 zusätzlich zur Cellerarin ernannt, wo sie 19 Jahre tätig war. Diese beiden Ämter erfuhr sie oft als sehr belastend und ihre Kräfte übersteigend. Als sie schließlich davon entbunden wurde und das Archiv übernehmen durfte, war sie in ihrem Element! Sie erarbeitete mit fachkundiger Hilfe vom Landesarchiv Steiermark eine vorbildliche Ordnung, was sich als große Hilfe erwies, als wir 2008

von der Burg Bertholdstein in das neu gebaute Kloster in St. Johann bei Herberstein übersiedelten. Die unmittelbare Zeit davor und während der Übersiedlung verbrachte sie allerdings in dem Wohn- und Pflegeheim Mater Salvatoris in Pitten, da sie 2006 einen starken gesundheitlichen Einbruch erlitt und in der Folge an einen Rollstuhl gebunden war. Sie konnte sich jedoch in Pitten so gut erholen, dass sie begann, sich dort um jene PflegeheimbewohnerInnen zu kümmern, die keine Besuche bekamen. Es fiel ihr nicht leicht, sie zurückzulassen, als sie im Herbst 2009 in unsere Gemeinschaft heimkehrte. Was blieb, war der starke Wunsch, einen solchen seelsorglichen Dienst auch von St. Johann aus tun zu können. Schon ab 2010 wurde dies möglich. 2011 wurde sie sogar offiziell vom Pfarrverband Pischelsdorf als ehrenamtliche Mitarbeiterin in der Pflegeheimseelsorge bestellt und fuhr mit Hilfe der Pastoralassistentin jede Woche samt ihrem Rollstuhl ins Pflegeheim nach Stubenberg. Bis zu ihrem 90. Geburtstag tat sie mit Freude diesen Dienst.

Danach widmete sie sich mit ganzer Hingabe dem Sortieren und Einordnen der vielen Fotos im Zusammenhang mit dem künstlerischen Schaffen von Altäbtissin M. Basilia Gürth. Zu dieser Zeit erhielt sie bereits vom Roten Kreuz jeden Morgen Unterstützung durch eine Heimhilfe. Als sie später mehr Hilfe brauchte, bekam sie zwei 24-Stunden-Betreuerinnen aus Rumänien zur Seite gestellt, die sie mit liebevoller Fürsorge umgaben. All den sie betreuenden Frauen war sie ihrerseits stets einfühlsam zugewandt und begleitete so manche von ihnen in ihren je eigenen Lebensschwierigkeiten.

Als unsere Gemeinschaft 2022 den Entschluss fasste, im Lauf des Jahres 2023 das gemeinsame Leben in St. Johann zu beenden und für jede Schwester einen guten Platz zu finden, wünschte sie sich mit klarer Entschiedenheit, nach Pitten ins Pflegeheim Mater Salvatoris zu übersiedeln, wo sie bis zu ihrem Tod nochmals fast eineinhalb gute und fruchtbare Jahre verbrachte. Alle ihre früheren Kontakte pflegte sie persönlich, telefonisch oder brieflich weiter. Ihre aufmerksame und stets hilfsbereite Zimmernachbarin war ihr dabei eine große Unterstützung.

Auch ihren beiden Mitschwestern in Pöllau und Wien blieb sie in Anteilnahme und Gebet verbunden und gestaltete unsere neue Gemeinschaftsform durch ihr lebendiges Interesse aktiv mit.

Als sie Mitte Januar an einem grippalen Infekt erkrankte, wurde sie immer schwächer, und sprach offen von ihrem Wunsch, sich auf den Weg in die ewige Heimat zu machen. Sie begann vom Bett aus, alles was ihr wichtig war zu regeln und sich zu verabschieden. Als Sr. Hildegard sie am Samstag, eine Woche vor ihrem Tod besuchte, bat sie darum, die 1. Vesper vom Sonntag laut bei ihr zu beten und das Vater unser zu singen. Sie setzte fort mit lateinischen Psalmen, die sie immer noch auswendig konnte: „Laetatus sum in his quae dicta sunt mihi...“ („Wie freute ich mich, da man mir sagte: wir pilgern zum Haus des Herrn“). Als sich zeigte, dass eigentlich die Vesper vom Fest „Darstellung des Herrn“ dran gewesen wäre, meinte sie, die würde sie am Sonntag schon im Himmel beten. Warum es dann doch noch bis zum nächsten Sonntag gedauert hat?

Auf ihren Sterbetag fiel das Evangelium von der Berufung der ersten Jünger.

Sie lebe in Christus!

Um das Gebet für die liebe Verstorbene bitten die Benediktinerinnen von der hl. Lioba,
Kloster St. Gabriel

Wir feiern das Requiem für unsere Verstorbene am 24. Februar 2025 um 14.30 Uhr in der Pfarrkirche von St. Johann bei Herberstein. Anschließend, geleiten wir Sr. Maura zur Beisetzung auf den Friedhof von St. Johann. Ab 14.00 Uhr ist Gelegenheit zur persönlichen Verabschiedung und um 14.15 Uhr Gebet.